№ 99. Freitag, den 29. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 27. April.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Angenommen wurde das Gesetz über das Seminar für orientalische Sprachen. Es folgten Wahlprüfungen. Die Beschlußfassung über die Wahl Eugen Richters in Hagen wurde ausgesetzt, die Wahl der Abgg. Gottburgsen und Delbrück für giltig erklärt.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Vorschlag des Präsidenten mit Rücksicht auf den unzureichenden Berathungsstoff für das Plenum bis zum Donnerstag, den 5. Mai.

Auf die Tagesordnung setzt der Präsident die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen, und des Servistarifs sowie Wahlprüfungen und erhält überdies die Ermächtigung, von den bis dahin aus der Kommission an das Haus gelangenden Gegenständen nach eigenem Ermessen einige hinzufügen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 27. April

Am Ministertische: Minister Fürst Bismarck, Dr. v. Goßler, v. Bötticher, Maybach, Dr. Lucius u. A.

Das Haus trat heute in die dritte Berathung der kirchenpolitischen Vorlage.

Abg. Stengel erklärte Namens eines großen Theils der Freikonservativen, der sich nicht entschließen könne, für das Gesetz zu stimmen, sie hätten den sehnlichsten Wunsch, den Frieden herbeizuführen und den berechtigten Wünschen der katholischen Mitbürger gerecht zu werden. Die Bestimmungen über die Orden trügen aber den Keim künftiger Kämpfe in sich; hier könnten sie die Verantwortung nicht übernehmen. Mit Rücksicht auf den Appell des Reichskanzlers hätten sie darauf verzichtet, sich in der der zweiten Lesung an der Diskussion zu betheiligen, sie würden sich in der Schlußabstimmung der Abstimmung enthalten.

Abg. Frhr, v. Minnigerode gab Namens eines Theils der Konservativen eine ähnliche Erklärung ab; die Eigenartigkeit der Materie mache es ihnen unmöglich, für das Gesetz zu stimmen; da indeß der evangelischen Kirche auch einige Zusagen gemacht seien, würden sie sich der Abstimmung enthalten, einige würden aber auch gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Cremer befürwortete die Vorlage. Ueberrascht hätte ihn die Haltung der nationalliberalen Partei, die den Frieden störe, (Reichskanzler Fürst Bismarck betritt den Saal) er verstehe das namentlich nicht mit Rücksicht auf das abgeschlossene Kartell.

Abg. Frhr. v. Schorlemer konstatirte, seine Fraktion habe beschlossen, auch in der dritten Lesung sich nicht an der Diskussion zu betheiligen. Damit schloß die Generaldebatte. Die einzelnen Artikel wurden mit der bekannten Majorität angenommen. Ebenso das Gesetz im Ganzen mit 243 gegen 100 Stimmen. Die Abstimmung über das ganze Gesetz war auf Antrag der Abg. Stengel und v. Schorlemer eine namentliche. Geschlossen für die Vorlage stimmten Zentrum und Polen. Die Konservativen mit Ausnahme der Abgg. v. Below-Saleske, v. Busse (Winterfeld), Dr. Kropatschek, Lamprecht, v. Rauchhaupt, Schröder (Memel) und Stöcker, sowie etwa die Hälfte der Freikonservativen. Gegen die Vorlage stimmen die Deutsch-Freisinnigen geschlossen und fast alle Nationalliberalen. Es enthalten sich der Abstimmung von den Nationalliberalen die Abgg. v. d. Brelie, vom Heede, Jordan, Metzler, Dr. Reinhold, Schultz (Bochum), Bygen; von den Freikonservativen die Abgg. Dr. Arendt, Frhr. Douglas, v. Dziembowski, Faber, Jäckel, Gohlke, Kennemann, Kleine, Köhne, Krah, Frhr. v. Langermann, Meister, Muhl, Neubarth, v. Pilgrim, Schmidt (Sagan), Schmidt (Sangerhausen), Schreiber, Spangenberg, Stengel, v. Tiedemann (Bomst), Dr. Wehr (Dt. Krone), Wessel, Wittich, Wunderling, Frhr. v. Zedlitz; von den Konservativen: Bohtz, Graf Limburg-Stirum, Meyer zu Selhausen, Frhr. v Minnigerode, Graf Nostiz, v Quast, Südmeyer. Ebenso mit Nein stimmen die keiner Fraktion angehörenden Dr. Lotichius und Spielberg.

In dritter Berathung wurden ohne Debatte angenommen der Gesetzentwurf betreffend Abänderungen der Kirchengemeinde-Synodal-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen und die Generalsynodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche der acht älteren Provinzen der Monarchie und der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Frankfurter Gesetzes über die Breite der Radfelgen des Lastfuhrwerks.

Zur zweiten Berathung stand der Gesetzentwurf über die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Provinzial-Hülfskasse für die Rheinprovinz behufs Hebung des Grundkredits.

Abg. Graf Kanitz wünschte unter Hinweis darauf, daß sich der Nothstand der ländlichen Bevölkerung über die ganze Monarchie erstreckte, nicht Einzelmaßregeln für eine Provinz, sondern gesetzliche Maßnahmen, die dem gesammten Nothstand abhelfen könnten und empfiehlt hierfür eine weitere Erhöhung der Getreide- und Viehzölle, sowie Aenderungen im Eisenbahntarifwesen. Wenn der Minister für Landwirthschaft sich diesen Wünschen noch abgeneigt zeigte, so würde er hoffentlich noch anderer Meinung werden.

Minister Dr. Lucius erklärte, daß die Frage des landwirthschaftlichen Nothstandes vor den Reichstag gehörte, er wäre daher gar nicht in der Lage, dem Landtage mitzutheilen, welche Stellung die preußische Regierung im Bundesräthe einnehmen würde, wenn diese Fragen zur Erörterung gelangten; jedenfalls würde sich die Regierung stets vom Interesse des Landes bei ihren Entschließungen leiten lassen. Bezüglich der Befriedigung des Kreditbedürfnisses des kleinen Landwirths bedürfe die Rheinprovinz am meisten der Hülfe; die übrigen Provinzen könnten erst später in Betracht kommen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentrum) empfiehlt den Landwirthen eine heilsame Sparsamkeit, namentlich den Grundbesitzern, die ihre Söhne mit Vorliebe Offiziere werden lassen. Größere Sparsamkeit seitens dieser Söhne liegt auch im Interesse der Armee selbst, weil sonst viele Elemente, die eine Zierde des Offizierstandes sein würden, vom Eintritt in die Armee abgehalten werden. (Beifall.) Auch könnte es vielen Bauernsöhnen gar nichts schaden, wenn sie drei Jahre dienten, statt daß sie sich jetzt das einjährige Zeugniß durch irgend welche künstliche Mittel verschaffen und das Jahr über 1000—1200 Thaler durchbringen. (Beifall.) Ich bitte Sie, schützen Sie den Grundbesitz, das Fundament der sozialen Zustände und der Monarchie. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus vertagt die weitere Berathung.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Fortsetzung der heute abgebrochenen Debatte; Petitionen).

Herrenhaus.

12 Sitzung vom 27. April.

Das Haus genehmigte heute die vom Abgeordnetenhause in veränderter Fassung zurückgekommene Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz in der von diesem Hause beschlossenen Fassung mit 51 gegen 29 Stimmen, erklärte der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 14. Juli 1886, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln für die Weichselüberschwemmungen, durch Kenntnißnahme für erledigt und beschäftigte sich schließlich mit Petitionen.

Donnerstag 1 Uhr: G.-E. betreffend die Organisation der landwirthschaftlichen Unfallversicherung.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April.

Der **Kaiser** hörte am gestrigen Vormittage zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing den Herzog v. Ujest und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Der Kronprinz setzt, wie die „Nat.-Ztg." aus Bad Ems erfährt, seine Kur daselbst mit dem besten Erfolge fort. Das Aussehen desselben ist ganz vortrefflich. Wiederholt unternahm die kronprinzliche Familie bei schönstem Wetter Ausflüge in die Umgegend. Doch legt der hohe Herr nach wie vor sich die größte Schonung auf und nimmt weder Vorträge entgegen noch ertheilt derselbe Audienzen.

— Dem Reichstage ist die Zusammenstellung der Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1887 nach den Aufstellungen des statistischen Amts des Reichs zugegangen. Danach erhielten die deutschkonservativen Kandidaten am 21. Februar 1,147 200 Stimmen also gegen 1884 mehr 286 137, die Reichspartei 736 389 Stimmen, also mehr 348 702, die Nationalliberalen 1 677 979 Stimmen, also mehr 680 946, die Freisinnigen 973 104 Stimmen, also weniger 23 900, das Zentrum 1 516 222 Stimmen, also mehr 234 216, die Sozialdemokraten 763 128, also mehr 213 138, die Volkspartei 88 818, also weniger 7073, die Welfen 112 827, also mehr 16 439, die Polen 219 973, also mehr 16 785, die Dänen 12 360, also weniger 2087, die Elsässer 233 685, also mehr 68 114, unbestimmt 50 427, also mehr 49 660 Stimmen. Bei den entscheidenden Wahlen erhielten die Deutschkonservativen 1 160 869, also gegen 1884 mehr 274 915 Stimmen, die Reichspartei 745 378, also mehr 327 567, die Nationalliberalen 1 711 069, also mehr 685 321, die Deutschfreisinnigen 986 517, also weniger 96 117, das Zentrum 1 537 351, also mehr 282 408, die Polen 221 825, also mehr 15 479, die Sozialdemokraten 673 283, also mehr 165 485, die Volkspartei 79 891, also weniger 37 858, die Welfen 107 121, also weniger 15 490, Dänen und Elsässer wie bei den ersten Wahlen, unbestimmt 50 295, also mehr 49 488 Stimmen. Bei einer Gesammtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen von 7 527 601, erhielten demnach die Kartellparteien nur 3 617 316, während zur absoluten Majorität 3 763 800 Stimmen erforderlich waren. Die Septennatsparteien sind demnach um 146 484 Stimmen in der Minorität geblieben.

— In der gestrigen Sitzung der Bundesrathsausschüsse wurde, nach einem Telegramm der „Danz. Ztg.", die Berathung des Branntweinsteuergesetzes fast beendigt. Man glaubt, daß noch in dieser Woche, vielleicht Sonnabend, eine Plenarsitzung stattfinden wird, in der die Vorlage angenommen und dem Reichstage übergeben werden kann.

— Der angebliche Friedensschluß zwischen Preußen und der Kurie in Form des Kichengesetzes ist also gestern im Abgeordneten-Hause mit 243 Stimmen der Konservativen und des Zentrums gegen 100 Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen ratifizirt. 35 Deutsch- und Freikonservative und 7 Nationalliberale enthielten sich der Abstimmung, da sie mit Rücksicht auf die seitens des Reichskanzlers gestellte Vertrauensfrage gegen das Gesetz zu stimmen sich nicht erdreisteten. Ohne Mit-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

1.) (Fortsetzung.)

Still und ernst kehrte Valentine aus der Pension in die Heimath, in die Arme der Mutter zurück. Die lindernde Zeit milderte wohl den Kummer des jungen Herzens, aber eine stille Schwermuth lag wie ein duftiger Schleier über das Wesen des Mädchens gebreitet und gab ihr etwas unendlich Rührendes und Anziehendes.

Es war unvermeidlich gewesen, daß ein freundschaftlicher Verkehr zwischen Gräfin Martha, deren Tochter und der Baronin Blauhenstein entstanden. Auch Harald begrüßte die Jugendgespielin und Verwandte seiner Gattin mit ungeheuchelter Herzlichkeit. Er schien sehr glücklich zu sein im Besitze seines jungen, holden Weibes — aber an Annas Herzen nagte ein geheimer Gram, ihr Gemüth war bedrückt, eine unbestimmte Angst preßte ihr die Brust zusammen, und in einer vertraulichen Stunde gestand sie ihrer Cousine und Freundin Valentine, daß sie noch keinen ruhigen Tag in dem „Gespensterschlosse" gehabt, und die Ahnung kommenden Unheils sie so traurig mache. Daß es noch ein Anderes war, was ihre Seele bedrückte, verhehlte sie selbst der Freundin, da sie befürchtete, bei ihr kein Verständniß für ihr Leid zu finden — es waren dies religiöse Skrupel.

Das Jahr hatte sich noch nicht vollendet, seit Anna Reden als die Gattin des „letzten Blauhensteins" eingezogen in das alte Ritterschloß, da verbreitete sich im Städtchen die Kunde von schrecklichen Vorfällen, die am Tage von St. Andreas droben stattgehabt.

Es waren nur unbestimmte Gerüchte, die in das Publikum drangen, und zum Theil klangen dieselben so fabelhaft, daß man ihnen wenig Glauben schenkte. Ein Mord sollte begangen sein — ein auf den Tod verwundeter Mann im Schlosse verborgen gehalten werden. Dann wieder hieß es: der in der Familie Blauhenstein erbliche Wahnsinn habe nun auch Harald erfaßt und er sei von der fixen Idee befallen worden, daß seine Gattin ihm die Treue gebrochen und er sie dafür tödten müsse. Meuchlings hätte er die Arme zu morden versucht, aber sie nur schwer verwundet.

Die Schloßdienerschaft wie der alte Arzt, der schon mit Harald's Vater befreundet gewesen, waren verschwiegen, und selbst die neugierige Frau Doktor vermochte von ihrem Eheherrn nicht mehr zu erfahren, als daß Baronin Anna gefährlich erkrankt sei. Dieselbe Nachricht brachte der Gräfin Reden und Valentine ein kurzes Schreiben Haralds, dem die Warnung beigefügt, war, die kranke Freundin nicht zu besuchen, da das typhöse Fieber, von dem Anna befallen, ansteckend sei.

In den letzten Tagen des Dezembermondes, der mit eisigem Hauch das Leben in Flur und Wald erstarrte, sank auch die liebliche Blume, von des Todes Hand gebrochen, in ein frühes Grab.

Die Leiche der Baronin Anna von Blauhenstein ward am zweiten Tage des neuen Jahres, von dem die Gattin die Erfüllung einer süßen Hoffnung erwartet, feierlich in der Ahnengruft des Schlosses beigesetzt.

Bei dem Begräbniß hatte Valentine, die sammt ihrer Mutter der Feierlichkeit beiwohnte, den Jugendfreund zum letzten Male gesehen.

Harald Blauhenstein war in so furchtbarer Weise verändert, daß wohl Niemand in ihm den heiteren, lebensfrohen jungen Mann erkannt hätte, der er noch vor wenig Wochen gewesen.

Der Schmerz hatte sich in sein blasses Antlitz, das plötzlich schmal und hager geworden, mit tiefen Linien eingegraben; in den eingesunkenen Augen flammte ein düsteres Feuer, und Kopfhaarr und Bart, nachläßig geordnet, gaben durch ihre Länge und dunkle Farbe der Erscheinung des Barons vollends etwas Unheimliches. Nur seine vollen, schöngeformten Lippen waren noch so purpurfarbig wie früher, und dieser Umstand gab den abergläubischen alten Frauen in dem Städtchen neuen Anlaß zu schreckhaften Vermuthungen. War es doch klar und für sie nur erwiesen, daß der unglückliche Baron Blauhenstein ein echter und richtiger Vampyr sei!

Wenn die hochgebildete Valentine auch weit davon entfernt war, ähnliche Befürchtungen zu hegen, so vermochte sie sich doch jedesmal trotz aller Anstrengung und vernünftigen Ueberlegung eines geheimen Schauders nicht zu erwehren, wenn ihr Blick auf den, gleichsam über dem Abgrund schwebenden Altan des Schlosses Blauhenstein fiel und sie der schrecklichen Prophezeihung gedachte. Bald vielleicht würde sich dieselbe ganz erfüllen, denn — Harald war der Letzte seines Geschlechts.

Jetzt waren fast drei Jahre seit dem tragischen Ereignisse auf Blauhenstein verflossen. In der ersten Zeit hatte Valentine gar nichts von Haralds Ergehen gehört, dann enthielten hier und da die Briefe der Frau Oberjägermeister Reden auch Nachricht über den Verschollenen. Daraus ging hervor, daß Harald sich in der Residenz befand und ab und zu das Haus der Gräfin Reden besuchte, in der er ja die Tante und Pflegemutter seiner theuren, verstorbenen Anna verehrte. Im letzten Jahre hatte Gräfin Clemence Reden, als sie davon geschrieben, daß ihre verwittwete Tochter Malwina Walterskichen sich bei ihr aufhalte, die Bemerkung gemacht, selbst der schier untröstliche Wittwer, Harald Blauhenstein — sei von der Schönheit und dem Liebreize Malwinas geblendet und entzückt, und sie hoffe, daß die junge Frau ihren Einfluß auf ihn geltend machen werde, zum Zweck, ihn der Welt und der Gesellschaft wieder zu geben, deren Zierde er einst gewesen.

Valentinens Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen, als sie diese Zeilen las.

wirkung des Zentrums wäre das Gesetz mit 200 gegen 143 Stimmen abgelehnt worden.

— Ueber die deutsch-russischen Beziehungen leitartikelt das Kanzlerblatt abermals. Es handelt sich hierbei um die Zurückweisung der in der russischen Presse gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe wegen der angeblichen Unterstützung, welche Deutschland der österreichischen Orientpolitik habe angedeihen lassen. Demgegenüber konstatirt das Kanzlerblatt, daß „russisch-österreichische Verabredungen ohne Mitwirkung und ohne Wissen Deutschlands schon im Jahre 1876 vereinbart und im Januar 1877 vertragsmäßig sanktionirt wurden. Damals bereits — also lange vor dem türkischen Kriege — sind die später in Wirksamkeit gesetzten Abmachungen bezüglich Bosniens und der Herzegowina zwischen Oesterreich und Rußland direkt getroffen worden und, wie gesagt, ohne Mitwirkung und ohne Wissen Deutschlands. Die Verhandlungen, welche mit jenem vom damaligen russischen Botschafter in Wien geschlossenen Vertrage endigten, sind unter der Leitung und Verantwortlichkeit des Fürsten Gortschakow und unter direkter Betheiligung namhafter russischer Staatsmänner geführt worden, welche jetzt das gute Einvernehmen beider Länder dadurch zu stören bestrebt sind, daß sie vor der öffentlichen Meinung Rußlands der in dieser Sache gänzlich unbetheiligten deutschen Politik die Verantwortlichkeit für Ergebnisse aufzubürden suchen, die sie selbst herbeigeführt haben."

— Zur Schnäbele-Affäre schreibt die „Kreuzzeitung" weiter: Nachdem durch die Untersuchung nunmehr festgestellt worden ist, daß Schnäbele auf deutschem Boden verhaftet wurde, müßte der politische Theil des Zwischenfalls erledigt sein, wenn man von dem französischen Volke erwarten könnte, daß es eine Angelegenheit vergißt, welche, obwohl ein Franzose darin die Hauptrolle spielt, nunmehr eine völlig deutsche geworden ist, einzig und allein von der Entscheidung der Gerichte abhängig. Nach den aus Paris uns zugehenden Meldungen scheint vorläufig jedoch zu einer solchen Auffassung der Sache nur wenig Neigung vorhanden zu sein. Die Haltung fast der gesammten Pariser Presse, welche eine Auslieferung Schnäbeles als nahe bevorstehend hinstellt, kann nur dazu beitragen, die besonders in maßgebenden Kreisen zuerst gehegte Zuversicht auf eine ruhige und sachgemäße Erledigung des Vorganges zu trüben, um so mehr, als durchaus keine Anzeichen dafür vorliegen, daß die deutsche Regierung von ihrem Rechte abstehen wird, die gesetzmäßige Vergeltung an einem Manne zu üben, der nach zahlreichen in Deutschland und gegen die Sicherheit und gegen den Bestand des deutschen Reiches begangenen Verbrechen in durchaus korrekter Form den deutschen Behörden Behörden überliefert worden ist, um seiner längst- und wohlverdienten Strafe entgegenzusehen. Aus Paris wird in dieser Angelegenheit noch unterm 27. d. Mts. gemeldet: „In der vorgestrigen ersten Unterredung des französischen Botschafters in Berlin, Herbette, mit dem Grafen Herbert Bismarck erläuterte ersterer den Standpunkt der französischen Regierung, welche Schnäbeles Auslieferung wünscht, weil derselbe auf französischem Boden verhaftet und mit List an die Grenze gelockt worden sei. Der Botschafter übergab die französischen Untersuchungsakten. Graf Bismarck konnte die deutschen Akten dem Botschafter noch nicht ausfolgen, weil erst Auszüge aus ihnen, aber nicht die Akten selbst in Berlin eingetroffen waren. Gestern hatte Herbette eine zweite kurze Unterredung mit dem Staatssekretär; er übergab ihm eine Abschrift des ihm telegraphisch mitgetheilten Wortlauts der Gautsch'schen Briefe an Schnäbele, deren photographische Nachbildung gestern Nacht in Berlin eintraf. Graf Bismarck war noch nicht in der Lage, dem französischen Botschafter das deutsche Aktenmaterial einzuhändigen. Manche hiesige Blätter führen jetzt eine gereizte Sprache und schlagen Vergeltungsmaßregeln gegen die hier lebenden Deutschen vor, so namentlich die Streichung der 7000 deutschen Armen, die bei den hiesigen Wohlthätigkeitsämtern zum Empfange regelmäßiger Unterstützungen eingeschrieben sind.

— Wie die „Nat. Z." zuverlässig erfährt, kann das demnächstige Erscheinen einer Vorlage wegen Reform der Zuckersteuer auf der Grundlage des von Herrn von Bennigsen empfohlenen Sombart'schen Vorschlages nunmehr als sicher betrachtet werden.

— Zur Haftpflicht des Staates zu den Unterschlagungen seiner Beamten, worüber wir gestern Mittheilung gemacht haben, erfährt der „Börsen-Kourier", daß dem Schlächtergesellen S., welchem durch die Unterschlagung des Kriminal-Schutzmanns Breuer ein Betrag von 101 Mark 50 Pfennig verloren gegangen war, die betreffende Summe aus einem Dispositionsfonds höheren Ortes zurückerstattet worden ist. — Wenn sich diese Nachricht bestätigt, wäre eine harte Ungerechtigkeit im einzelnen Falle beseitigt, während der Grundsatz der Nichthaftbarkeit des Staates für Defekte seiner Beamten bestehen bleibt.

— Einem Gerücht zufolge soll der kommandirende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie Graf v. Blumenthal, welcher laut einer Allerhöchsten Bestimmung am 30. Juli d. J. sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum feiert, die Absicht haben, noch im Laufe dieses Jahres vom Kaiser seinen Abschied zu erbitten. Graf v. Blumenthal ist der älteste der kommandirenden Generäle und seit dem 22. März 1873, also bereits über 14 Jahre General der Infanterie. Als sein Nachfolger wird der General der Kavallerie, Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, Kommandeur der großherzoglich-hessischen (25.) Division genannt.

Ausland.

Petersburg, 26. April. Ueber den Zaren wird folgendes mitgetheilt: „Zar Alexander III. ist durchaus nicht ein Tyrann, der seinen Launen freien Lauf läßt, wohl aber in der That ein Selbstherrscher im vollen Sinne des Wortes, der von seiner hohen Stellung und Bestimmung völlig überzeugt ist und streng darauf achtet, daß diese Selbstherrscherstellung nach allen Seiten hin anerkannt und respektirt wird. Gewissenhaft im höchsten Grade, betrachtet er sich als den Vater aller seiner Unterthanen, für deren Wohl er, wie er dieses Wohl auffaßt, zu sorgen hat. Um dieses thun zu können, verlangt er stets die Mittheilung der strengsten Wahrheit. Da aber die Wahrheit ihm von seinen Würdenträgern häufig vorenthalten wird, so hat er sich selbst eine Anzahl von Vertrauenspersonen ausgewählt, die über alle wichtigen Vorgänge im Reich an Ort und Stelle genaue Erkundigungen einzuziehen und dann ihm, dem Zaren, persönlich Bericht abzustatten haben. Auf diese Weise ist Alexander III. über alle wichtigen Vorgänge in seinem Riesenreich genau unterrichtet, sehr häufig besser als seine Minister, deren Stand allerdings unter diesen Verhältnissen kein leichter ist. Häufig kommt es nämlich vor, daß der Kaiser den Vortrag eines Ministers mit den Worten unterbricht: „Das ist nicht wahr, so und so verhält es sich!'

Petersburg, 27. April. Heute Morgen begann im Gebäude des Petersburger Bezirksgerichts, woselbst auch die früheren Nihilistenprozesse stattfanden, der Prozeß gegen die Attentäter vom 13. März d. J. vor dem Senatsgericht unter Hinzuziehung von Vertretern der Stände. An dem beabsichtigten Attentat waren betheiligt resp. kompromittirt 28 Personen, welche die Polizei kennt; jedoch gelang es 13 derselben, ihrer Arretirung durch die Flucht zuvorzukommen. Auf der Anklagebank konnten somit nur 15 erscheinen, von denen 12 Männer, durchweg jung, zwischen 20 und 26 Jahren (9 derselben noch Studenten) und 3 Weiber, davon ist die älteste, die 36jährige Hebeamme aus Pargola, die Inhaberin der Bombenwerkstätte. Die beiden Anderen sind junge Frauenzimmer; eine davon ist ebenfalls Hebeamme. Von den Bombenträgern, den Studenten Generaloff, Stepanoff und Andrejewski sind zwei kubansche Kosaken, einer ein Sibirier aus Tomsk. Drei der Angeklagten sind Polen, und zwar Pilzuski und Lukoschewitsch, polnische Edelleute aus Wilna, ein dritter, Apothekergehilfe ebenfalls von dort. Alle Angeklagte sind russische Unterthanen, die Mehrzahl der orthodoxen Religion angehörig. Die eigentlichen Anstifter des Attentats sollen Polen und der ganze Plan von Wilna aus geleitet sein. Unter den Vertheidigern befinden sich verschiedene hervorragende Advokaten: so Turschaninow, Gerke ꝛc. Die meisten derselben haben noch nicht in den älteren nihilistischen Prozessen fungirt. Der Ankläger Staatsprokurator Nekludow dürfte für Alle Todesstrafe beantragen müssen, doch glaubt man an Umwandlung derselben bei den meisten Angeklagten in Zwangsarbeit in Sibirien. Der Prozeß wird voraussichtlich bis Sonnabend andauern. Er findet bei verschlossenen Thüren statt.

Petersburg, 27. April. Wie der „Herold" wissen will, geht das Finanzministerium mit der Absicht um, Maßnahmen zur Hebung der russischen Valuta zu treffen. Darnach sollten die Zollämter einen gewissen Theil der Zölle anstatt in Gold in Kreditbilleten zu einem vom Finanzminister festzusetzenden Kurse annehmen. Sämmtliche auf ausländischen Börsen zirkulirenden russischen Kreditbillets sollten für Rechnung der russischen Regierung durch Ankauf dem Markt entzogen und gleichzeitig solle die Massenausfuhr von Kreditbillets ins Ausland untersagt werden. Nur Reisende sollten kleine Beträge in Noten ins Ausland mitnehmen dürfen. Das Finanzministerium beabsichtige ferner, sämmtliche durch die Spekulation auf den Berliner Markt geworfenen russischen Noten auf Lieferung aufzunehmen und deren Lieferung in natura zu verlangen. Das Ministerium werde in den Hauptstädten Europas Zahlstellen einrichten, an denen Reisende ihre Kreditbillets zu dem Kurse wechseln könnten, zu welchem die russischen Zollämter die Kreditbillets annähmen.

Wien, 26. April. Bei dem heutigen Galadiner beim Kaiser anläßlich des 60jährigen Dienstjubiläums des Erzherzogs Albrecht brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Dankerfüllten Herzens blicken wir heute auf eine selten lange Reihe dem Wohle und Ruhme der Armee geweihter Dienstjahre zurück, und so gebe ich den Gefühlen aller Mitglieder meiner bewaffneten Macht Ausdruck, indem ich mit dem Wunsche, daß Gott uns den Erzherzog Albrecht noch viele Jahre erhalte, ausrufe: Unser hochverehrter, unser geliebter Feldmarschall lebe hoch!" Der Erzherzog Albrecht erwiderte: „Aufs Tiefste gerührt durch die mir gewordenen Gnadenbezeugungen erlauben Ew. Majestät meinen ehrerbietigsten Dank in die wenigen Worte zusammenzufassen: „Was Allerhöchstihre Kriegsmacht heute ist, verdankt sie nur der unablässigen väterlichen Fürsorge ihres erhabenen Kriegsherrn, der Güte des innigstgeliebten Monarchen. Dankerfüllt rufen wir im Namen aller Soldaten: Se. Majestät, unser Allergnädigster Herr, lebe hoch!" — Der Kaiser verlieh ferner den Orden des Goldenen Vließes dem Präsidenten des ungarischen Oberhauses Sennyey und dem Feldmarschalllieutenant Fürsten Windischgrätz. Sämmtliche Blätter erblicken in der Verleihung des Ordens des Goldenen Vließes an den Grafen Kalnoky den Ausdruck der Uebereinstimmung des Kaisers mit der von Kalnoky befolgten Friedenspolitik, hinsichtlich deren alle Völker der Monarchie mit ihm eines Sinnes seien.

Sofia, 27. April. Vor dem Hause des Stadtkommandanten Popoff explodirte eine Dynamitpatrone. Vier Verhaftungen haben stattgefunden. Auch gegen den Kriegsminister Nicolajew war ein Mordversuch geplant worden. — Es scheint also in unserem Lande wieder recht sehr zu rumoren. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.", hat unsere Polizei abermals ein Zankofistisches Komplot entdeckt; die Verschwörer hatten die Absicht, acht leitende Personen der bulgarischen Regierung zu ermorden. Bis jetzt sind vier ehemalige Offiziere der bulgarischen Armee unter dem dringenden Verdacht der Theilnahme an dem Komplot verhaftet.

Rom, 27. April. In der Deputirtenkammer interpellirte der Abgeordnete Martini die Regierung über die Absichten in der afrikanischen Frage, sowie über die Mittel zur Ausführung des ministeriellen Programms. Der Ministerpräsident Depretis erklärte, er werde in einer der nächsten Sitzungen mittheilen, ob und wann er die Interpellation beantworten werde. Die Kammer vertagte sich darauf bis zum Montag, um den Kommissionen Zeit zu lassen, ihre Berichte zu vollenden. General Gené hat sich in Massauah eingeschifft, um nach Italien zurückzukehren.

Provinzielles.

Gruppe, 27. April. Am 24. d. M. in der vierten Nachmittagsstunde brach nach einer Meldung der N. W. M. in der Grupper Forst, nahe am Artillerie-Schießplatze Feuer aus, welches vermuthlich durch einen weggeworfenen glimmenden Zigarrenstummel verursacht worden ist. Durch den Brandgeruch wurden die Offiziere, die im Walde vor Buschs Restaurant saßen, aufmerksam. Auf Befehl des Herrn Majors eilten sofort ungefähr 30 mit Schippen bewaffnete Mannschaften auf die Brandstelle und der Thätigkeit dieser unter der Leitung der Offiziere und mehrerer Feuerwerker, die schon vorher kräftig eingegriffen hatten, gelang es sehr bald, des Feuers Herr zu werden. Bei dem scharfen Winde, der von einer großen Blöße in den Wald blies, hätte leicht ein großer Waldbrand entstehen können.

× **Danzig,** 27. April. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer kam die hier schon einmal abgeurtheilte, durch die begleitenden Umstände recht interessant sich gestaltende Anklagesache wegen Freiheitsberaubung gegen den königlichen Schutzmann Bernhard Heinrich wiederholt zur Verhandlung. Angeklagter ist bereits zweimal wegen Beleidigung mit 15 resp. 20 M. bestraft. Gegen denselben lagen in letzter Zeit drei Anklagen wegen Ueberschreitung seiner Amtsgewalt und Freiheitsberaubung vor. Der Gerichtshof erkannte wegen einer als widerrechtlich qualifizirten Verhaftung auf eine Gefängnißstrafe von drei Monaten. — Bei Bekanntmachung dieses Urtheils ruft der Angeklagte dem Gerichtshof zu: „Gott im Himmel wird diesen Gerichtsspruch rächen", worauf der Staatsanwalt eine sofortige Haftstrafe wegen ungebürlichen Betragens beantragt. Der Gerichtshof erkannte in Anbetracht des sehr erregten Gemüthszustandes des Angeklagten nur auf eine Geldstrafe von 10 M. event. 1 Tag Haft.

Marienwerder, 27. April. Herr Postdirektor Knorr ist zum 1. Juli in gleicher Amtseigenschaft nach Berlin versetzt worden, um dort die Verwaltung des Postamts am Dönhofsplatz zu übernehmen. (N. W. M.)

§ **Elbing,** 27. April. Der Elbinger Schützenverein hat gestern Abend in seiner General-Versammlung beschlossen, das diesjährige Provinzial-Schützenfest anläßlich der 650jährigen Jubelfeier der Stadt hier im Monat Juli abzuhalten. Einladungen sollen sämmtliche Schützengilden resp. Vereine der Provinz erhalten.

Saalfeld (Ostpr.), 27. April. Ein seltenes Pfändungsobjekt kommt demnächst hier zum zwangsweisen Verkauf, nämlich ein vorausbezahltes Passagebillet für 2 erwachsene Personen und vier Kinder zur Fahrt von Thorn nach Stettin, von da nach New-York und von letzter Stadt nach Buffalo.

Königsberg, 27. April. Auf der am 7. Mai beginnenden Jagdausstellung des samländischen Jagdschutzvereins werden Jagdtrophäen in bedeutender Menge und von großer Seltenheit vertreten sein. Die Gesammtzahl der angemeldeten Geweihe und Rehkronen beläuft sich bereits auf mehr als 1000. Darunter befinden sich Abnormitäten von seltener Kostbarkeit und Sammlungen, welche sich größtentheils im Privatbesitz alter ostpreußischer Familien befinden und daher weder für Geld veräußerlich sind, noch überhaupt jemals dem größeren Publikum wieder werden vors Auge geführt werden. Unter anderm ist eine kostbare Kollektion von 24 Hirschgeweihen und einigen Rehkronen eingesandt worden, welche der Besitzer auf nicht weniger als 4000 Mk. schätzt.

× **Königsberg,** 27. April. Ferne von seiner Heimath, in Philadelphia, starb am 4. April ein Kind unserer Stadt, das seinerzeit — im Anfang der siebenziger Jahre — hier durch seine literarische Thätigkeit sich weniger Freunde als sehr viele Feinde erworben hat: Herr Otto Simsky, der durch die Herausgabe des „Jappers", der meist in sehr scharfen Worten Kritik übte, viel mit den Strafgesetzen in Konflikt kam. Einer über ihn verhängten Strafe wegen Beleidigung ꝛc. entzog er sich durch die Flucht nach Amerika, wo er in Pennsylvanien eine zweite Heimath gefunden. (K. Bl.)

Insterburg, 27. April. Am 27. Juni c. wird hier ein großes landwirthschaftliches Fest abgehalten werden, das der Feier eines wichtigen Säkular-Jubiläums gewidmet ist. Das hundertjährige Bestehen des litauischen Landgestüts und damit der preußischen Gestüte überhaupt hat den landwirthschaftlichen Zentralverein für Litauen und Masuren veranlaßt, mit seiner auf den 27. Juni anberaumten Generalversammlung eine große Thierschau für den gesammten Vereinsbezirk zu verbinden.

Lokales.

Thorn, den 28. April.

— [Auszeichnung.] Dem Obersten a. D. Bering, bisher Kommandeur des 8. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 61, und dem Rittergutsbesitzer und Provinzial-Landschafts-Direktor Albrecht auf Suzemin im Kreise Pr. Stargard ist der Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 27. April.] Anwesend sind 26 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, das Protokoll führt Herr Kolinski, am Magistratstisch die Herren Stadtbaurath Rehberg und Stadträthe Gessel und Richter. Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Dem Herrn Oberförster Schödon werden die Umzugskosten in Höhe von 136 Mk. 30 Pf. bewilligt. — In Folge größerer Anforstungen in dem Forstrevier Steinort, Ausführung von Bauarbeiten, Vermehrung der Anfuhrkosten u. s. w. sind im Forstetat einige nicht uner-

---

Bei Anna Redens Hochzeit hatte sie auch die junge Gräfin Walterskirchen kennen gelernt und Malwinas außergewöhnliche Schönheit bewundert; so leicht widerstand kein Männerherz den Reizen dieser verführerischen Sirene.

Die letzten Nachrichten aus der Residenz, welche Gräfin Martha von ihrer Verwandten empfangen, lauteten indessen, was Harald und dessen Verhältniß zu Malwina betraf, sehr verschieden. Da hieß es wieder, der arme Harald Blauhenstein ist völlig in seine krankhafte Melancholie zurückgefallen, er langweilt uns schon durch sein trübseliges Wesen.

Dabei wurde der Name eines interessanten, wenn auch älteren Herrn, eines Fürsten Tergukaschoff, sehr oft genannt, und die Excellenz konnte nicht unterlassen, ihrer „lieben Freundin" ganz verstohlen mitzutheilen, daß es nur eines Wortes von Malwina bedürfe, und der nordische Krösus würde seine fabelhaften Schätze zu den kleinen Füßen der reizenden Wittwe niederlegen.

Seit diesem Schreiben war keine Kunde mehr von den Verwandten aus der Residenz zu den Redens in Freiburg gekommen. Im Oktober langte ganz unerwartet Stephanie Wellinger, die zur Kur in Marienbad gewesen, in Freiberg an, und bereitete durch ihren Besuch Valentinen wie auch deren Mutter große Freude.

Fortsetzung folgt.

hebliche Ueberschreitungen nothwendig geworden. Der Etat schließt mit einem Weniger von 5000 Mk. ab. Magistrat beantragt die Etatsüberschreitungen zu genehmigen und sich damit einverstanden zu erklären, daß die 5000 Mk. in das neue Etatsjahr 1887/88 als Vorschuß übertragen werden. Die Versammlung stimmt diesen Anträgen bei. — Genehmigt wird eine in Folge vermehrter Sterbefälle eingetretene Ueberschreitung des Etats des Elenden-Hospitals. — Für das Reinigen der Chausseen und Uebergänge auf den Vorstädten sind in den Etat 1000 Mk. eingestellt gewesen, es haben aber 907 Mk. 66 Pf. mehr ausgegeben werden müssen, weil größere Arbeiten nothwendig waren als angenommen war. Eine angeregte Einschränkung dieser Arbeiten hat der Magistrat mit Rücksicht darauf, daß die Hauseigenthümer auf den Vorstädten zu den Kosten der Reinigung beisteuern und die Straßen auf den Vorstädten die beliebtesten Spazierwege der Städter sind, abgelehnt. Die Etatsüberschreitung wird genehmigt. — Der Herr Regierungs-Präsident hat vor Bestätigung des Tarifs zur Erhebung des Ufergeldes einige Abänderungen der Gebühren angeordnet, namentlich derjenigen für Holzschwellen. Die Versammlung erklärt sich mit diesen Abänderungen einverstanden. — Die Terminstrafkasse für das Jahr 1886/87 wird decharchirt. 36 Mk. haben zu Gunsten armer Schulkinder verwendet werden können. — Decharchirt wird ferner die Rechnung des St. Georgen-Hospitals für das Jahr 1885/86, die hierzu gezogenen Notaten sind erledigt. — Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Handlung L. Dammann u. Kordes hat der Inhaber Herr Albert Kordes dem Magistrat 1000 Mk. als eine Stiftung für das Kaiser Wilhelm-Augusta-Siechenhaus zugehen lassen mit der Bestimmung, daß die Hälfte der Zinsen alljährlich zum Kapital geschlagen werden und die andere Hälfte den Siechen zufließen solle, wobei in erster Linie solche Siechen zu berücksichtigen sind, welche früher dem Hause gedient haben. Der Magistrat hat diese Stiftung, welche wieder ein Beweis für den gemeinnützigen Sinn der Bürger der Stadt ist, angenommen, der Herr Bürgermeister Bender ist mit dem Herrn Geber bereits wegen Feststellung eines Statuts in Verhandlung getreten. Dankend nimmt die Versammlung von der Schenkung Kenntniß. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. — Für das Etablissement Barbarken hat der Müller und Restaurateur Vincent Zielinski aus Kornatowo das Meistgebot mit 1000 M. jährlicher Pacht abgegeben. Magistrat beantragt dem Z. den Zuschlag zu ertheilen und zwar für die Zeit 1. Mai 1887 bis 1. April 1893. Herr Feyerabendt regt die Wasserverhältnisse in B. an, hebt hervor, daß der Hauptzufluß in den Mühlengraben aus dem Osten komme, wo der Wald jetzt niedergehauen ist und daß das Ausbleiben des Wassers in etwa 2 Jahren wohl zu erwarten sei. Dem Pächter werde dann wieder ein Pachterlaß bewilligt werden müssen, was vielleicht schon jetzt in Anschlag gezogen werden könne. Herr Tilk behauptet auf Grund seiner Beobachtungen, daß das Wasser aus der Gegend des Forts III komme. Nachdem noch Herr Fehlauer hervorgehoben, daß zunächst das städtische Interesse wahrgenommen und alles Uebrige abgewartet werden müsse, wurde der Magistratsantrag angenommen. — Fräulein Kauffmann hat die auf sie gefallene Wahl als Lehrerin der Elementarmädchenschule mit Rücksicht auf persönliche Verhältnisse abgelehnt, an ihre Stelle ist Fräulein Clara Hensel gewählt, wovon die Versammlung Kenntniß nimmt. — Durch Kenntnißnahme wird der Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für Februar 1887 erledigt. — Der Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Anlage eines Entwässerungskanals von der 2. Linie der Bromberger Vorstadt durch die Mellienstraße nach der Weichsel und Bewilligung von 5000 M. hierzu rief eine, sich zeitweise recht scharf zuspitzende Debatte hervor, an der sich hauptsächlich die Herren Stadtbaurath Rehberg, Stadtrath Gessel und Stadtv. Emil Dietrich betheiligten. Die Hälfte der 5000 M. übernehmen die Adjazenten, jedoch mit der Maßgabe, daß diese Hälfte auf die einzelnen Besitzungen nach Maßgabe ihrer Größe vertheilt und hypothekarisch eingetragen wird. Rückzahlbar sollen diese Antheile erst sein, wenn die Plätze in der Mellien-, sogen. Spillerstraße u. s. w. bebaut werden. Herr Stadtbaurath Rehberg hat für die Kanalisation Röhren von 25 cm. Durchmesser in Aussicht genommen, Herr Dietrich hält diese Röhren für nicht geeignet für diesen Kanal und giebt der Ansicht Ausdruck, daß die Adjazenten noch weitere Verpflichtungen übernehmen würden, wenn Röhren mit größerem Durchmesser den Kanal bildeten. Herr Dietrich fürchtet, die Röhren mit geringem Durchmesser werden das viele Abflußwasser nicht aufnehmen können und bald verstopft sein, so daß viele Reparaturen und schließlich doch weitere Röhren sich als nothwendig erweisen werden. Herr Stadtbaurath Rehberg trat der Ansicht des Herrn D. entgegen und berief sich auf seine Fachkenntniß, die sich wiederholt bewährt habe. Herr Stadtrath und Kämmerer Gessel hob hervor, daß ihm nicht bekannt sei, daß die Adjazenten größere Verpflichtungen übernommen hätten, wenn Röhren mit weiterem Durchmesser als 25 Centim. gelegt wären. Der Magistratsantrag wurde angenommen, die Tagesordnung war hiermit erledigt.

— [Der Ansiedelungs-Kommission] sind nach einer Mittheilung der „Pos. Ztg.", in letzter Zeit aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und auch aus nichtdeutschen Ländern zahlreiche Offerten ansiedelungslustiger Personen zugegangen. Verschiedene Personen wurden aber zurückgewiesen. Auf einer Reihe Gütern sind die Vermessungen bez. Parzellirungen schon sehr weit gediehen, so auch auf der Besitzung Rinsk.

— [Von der Grenze] wird dem „Tils. Volksbl." u. A. Folgendes geschrieben: „Der Schweineschmuggel scheint zur Zeit wenig lohnend zu sein, da das Schweineausfuhrverbot, welches schon seit längerer Zeit zu Kraft besteht, die Schweinezucht unter den kleineren Besitzern begünstigt und die Preise für inländische Waare konstant erhalten hat. Dagegen scheint der Pferdeschmuggel mit vielem Erfolg betrieben zu werden, derselbe ist auch viel leichter zu betreiben und weniger gefahrbringend. Das Pferd verräth den Schmuggler nicht, ist gefügig und flüchtig, während das Schwein widerwillig ist und bei dem geringsten Unbehagen durch sein lautes Schreien den Verräther macht. Man hat in den russischen Regierungskreisen wohl herausgefühlt, daß man trotz des Verbotes, Pferde nach dem Auslande auszuführen, den Schmuggel nicht lahm legen kann und hat daher noch vor dem Osterfeste fast das ganze gute Pferdematerial in den Grenzdörfern zu Armeezwecken entweder angekauft oder ausgezeichnet und so den Besitzern einen Riegel vorgeschoben.

— [Gustav-Adolph-Frauen-Verein.] 25 Jahre sind seit dem Beginn des Gustav-Adolph-Frauen-Vereins verflossen. Durch mühevolle Anstrengungen des verstorbenen Frl. H. Weese, die diesen Verein in unserer Stadt begründete, waren demselben ca. 370 Mitglieder erworben, außer in Thorn selbst auch im Kreise, sogar von Briesen und Graudenz her. Die Jahres-Einnahmen wiesen demnach die ansehnlichen Summen von 1050 Mark nach, die indeß mit der Zeit geringer wurden, als die auswärtigen Beiträge fortfielen, um neu gegründeten selbstständigen Vereinen zuzufließen, die ihre Erträge auch dem guten Zwecke widmeten: armen, unter überwiegend katholischer Bevölkerung lebenden evangelischen Glaubensgenossen Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Gegenwärtig zählt unser Gustav-Adolf-Frauenverein 201 Mitglieder und hat nach den letzten Jahresabschluß 264,75 M. zu vertheilen gehabt. Um nun aber reichlicher spenden zu können und mancher recht großen Noth abzuhelfen, bittet der Vorstand recht herzlich um die freundliche Fortsetzung der zugesagten Gaben und, wo die Botin zum erstenmal anklopft, mit der Einzeichnung des Namens in die Beitragsliste nicht zu zögern und die wenigen 30—50 Pf. des Quartals dem Verein zuzuwenden. Ernten Sie, werthe Frauen und Jungfrauen, mit diesen Worten schließt der Aufruf des Vorstandes, mit uns den Dank z. B. der Podgorzer Gemeinde, deren Schulhaus zum Theil aus unseren Mitteln erbaut worden, dessen Einweihungsfeier sich bekanntlich am 20. Oktober v. J. zu einem besonders wichtigen Festtage gestaltete und durch die persönliche Theilnahme des hochbetagten Präses unseres Provinzial-Vereins Herrn Dr. Voigdt aus Dombrowko bei Darkehmen verschönt wurde, der in liebenswürdiger Weise unserm Thorn ein reges Interesse schenkt und mit seinem Segenswunsch zu unserer 25jährigen Jubelfeier uns zur freudigen Weiterarbeit und zur Treue am Werk ermahnte. Dabei soll es gewiß bleiben und dazu helfen uns die freundlichen Geberinnen weiter, darauf hoffen wir!

— [Die Wein- und Obstbaumpflanzungen,] welche auf Anregung des Coppernikus-Vereins in der Nähe des Jakobs Forts im letztvergangenen Herbst begonnen wurden, sind nunmehr jetzt mit der beendeten Frühlingspflanzung abgeschlossen. Es stehen dort 150 Weinstöcke, die ganz in der Art wie bei Weinbergen gepflanzt sind, 150 Stämme Sauer- und 12 Stämme Süßkirschen, 60 Pflaumenbäume verschiedener Sorten, 30 Stämme bestes Kernobst und 600 Stämmchen Stachel-, Johannis- und Himbeeren. Die ganze Pflanzung macht einen sehr günstigen Eindruck, da dieselbe in jeder Hinsicht nach streng gärtnerischen Prinzipien angelegt worden ist. Schon grünen die Pflanzungen und ein Spaziergang nach den Anlagen wird Jedem, der sich für Baumkultur interessirt, großen Genuß verschaffen. Der Coppernikus-Verein hat sich durch diese Anlagen einen hervorragenden Verdienst erworben.

— [Thorner Beamtenverein.] Die General-Versammlung, welche für Sonnabend den 23. d. Mts. in Aussicht genommen war, damals aber ausfallen mußte, ist nunmehr auf Sonnabend den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhause anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Vorstandswahl.

— [Handwerker-Verein.] Auf die heute (Donnerstag) Abends 8 Uhr im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Lokale stattfindende Generalversammlung wollen wir die zahlreichen Mitglieder des Vereins noch an dieser Stelle aufmerksam machen. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht der Rechnungs-Revisoren, Berathung des Etats für das Jahr 1887/88.

— [Unfall.] Auf einem Holzplatz auf der Bromberger Vorstadt hat sich gestern ein Arbeiter die Hand erheblich gequetscht.

— [Gefunden.] in der Brückenstraße am Dienstag Abend ein Schlüssel. Abzuholen in der Expedition dieses Blattes; — ferner ein Taufschein auf den Namen Christian Ferdinand Görz aus Briesen lautend. Der Taufschein kann im Polizei-Sekretariat in Empfang genommen werden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter 2 wegen Verübung groben Unfugs.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt ziemlich schnell. Morgens 8 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 2,02 Meter, Mittags 1 Uhr bereits einen solchen von 2,10 Meter. Der Dampfer „Weichsel" zur Rehderei Ick-Danzig gehörend, ist heute mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen und hat seine Rückfahrt nach Danzig sofort angetreten.

Kleine Chronik.

* In recht unglücklicher Ehe scheint ein Potsdamer Arbeiter zu leben. Derselbe wurde von der Strafkammer am Freitag wegen eines Vergehens zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt und erklärte sich auf Befragen des Vorsitzenden, ob er die ihm zudiktirte Strafe sofort antreten wolle, hierzu bereit, indem er sagte: „Dann werde ich wenigstens meine Frau los."

* Reiche Obsternte. Die Charlottenburger „Neue Zeit" schreibt: Vorausgesetzt, daß nicht noch bedeutendere Nachtfröste nach Eintritt der erst in einigen Wochen zu erwartende Blütezeit der Kirsch-, Pflaumen-, Birnen- und Aepfelbäume folgen sollten, hätten wir für dieses Jahr eine sehr reiche Obsternte zu erwarten, da alle die bezeichneten Baumsorten heuer außerordentlich viele und bis jetzt durchweg kerngesunde Fruchtknospen angesetzt haben.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Hyz. Wir glauben dieses Mal den Schreiber zu erkennen.

Die Redaktion.

Submissions-Termin.

Kirchenvorstand zu Podgorz. Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den ca. 16 Morgen großen Pfarrwiesen im ganzen oder getheilt Montag, 2 Mai cr. im öffentlichen Termine von 1—6 Uhr Nachmittags gegen gleich baare Zahlung. Bedingungen sind beim Herrn Gryczynski einzusehen.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 28. April sind eingegangen: Aug. Bumke von Balzer u. Schuhmacher-Przymsl an Ordre Stettin 4 Traften, 2156 Eichen-Plangons auch Buchten, 78 doppelte und 151 einfache Eichen-Schwellen, 1115 kieferne und tannene Mauerlatten auch Balken; E. Wolter von Endelmann und Gebr. Don-Punichowo an Verkauf Thorn 3 Traften, 1911 Kiefern-Rundholz; W. Wegner von H. Engelmann-Przymsl an Heppner u. Klitscher, L. Dahnel-Stettin 4 Traften, 2068 Eichen-Plangons, 898 Tannen-Balken auch Mauerlatten, 70 doppelte, 613 weiche, 331 doppelte, 438 einfache Eichen-Schwellen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 28. April.

		28. April	27. April
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten		178,95	178,25
Warschau 8 Tage		178,90	178,00
Pr. 4% Consols		106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		56,30	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe		51,20	52,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,86
Credit-Actien		453,50	451,50
Oesterr. Banknoten		160,45	160,05
Disconto-Comm.-Anth.		194,50	192,90
Weizen: gelb	April-Mai	175,70	175,70
	Mai-Juni	175,50	175,50
	Loco in New-York	94½	94¼
Roggen:	loco	123,00	124,00
	April-Mai	123,70	124,70
	Mai-Juni	123,70	124,70
	Juni Juli	128,50	129,00
Rüböl:	April-Mai	43,50	43,60
	Mai-Juni	44,30	44,40
Spiritus:	loco	39,30	40,00
	April-Mai	39,30	39,80
	Juli-August	41,50	41,90

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. April 1887.

Wetter: warm.

Weizen fest, 128 Pfd. hell 150 Mk., 130 Pfd. hell 152 Mk., 132 Pfd. fein 154 Mk.

Roggen feine Waare beachtet, 122 Pfd. 108 M., 125 Pfd. 110 M., 128 Pfd. fein 113. M.

Gerste Futterw. 90—96 Mk.

Erbsen, Futterw. 102—104 Mk., Mittelw. 105 bis 110 Mk.

Hafer 90—100 M

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	41,25 Brf.	41,00 Geld	41,00 bez.
April	41,25 „	40,75 „	—,—

Danzig, den 27. April 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen in recht günstiger Stimmung und M. 1 bis M. 2 höher. Bezahlt wurde für inländischen weiß 129 Pfd. M. 164, hochbunt 133/4 Pfd. M. 166. Für polnischen Transit bunt bezogen 130 Pfd. M. 145, hellbunt 127 Pfd. M. 147½, hochbunt 129 Pfd. M. 150, Für russischen Transit rothbunt etwas besetzt 128/9 Pfd. M. 146½.

Roggen inländischer ohne Handel. Transit fest und etwas theurer.

Gerste inländische große 116 Pfd. M. 110 gehandelt.

Rohzucker unverändert. 7000 Ctr. a Mk. 11,50 Transito gehandelt. Magdeburg drahtet: fest, höchste Notiz Mk. 20,70.

Geheimmittelwesen.

Von verschiedener Seite ist Warner's Safe Cure angefeindet worden, weil es ein „Geheimmittel" und der Preis ein zu theurer sei. Was ist ein Geheimniß? Etwas, das nur einer oder sehr wenigen Personen bekannt, von diesen ängstlich gehütet und unter keinen Umständen Andern anvertraut wird. Ist Warner's Safe Cure nun ein Geheimmittel? Nein! Ein jedes Königl. Polizei-Präsidium hat das Recht vom Fabrikanten eines Spezialmittels alle nothwendige Information zu fordern, welche zur Fabrikation eines solchen Medikamentes erforderlich ist und selbstverständlich ist solchen Aufforderungen immer Folge geleistet worden.

Ferner muß jeder Apotheker, der irgend ein medizinisches Präparat verkauft, dessen Zusammenstellung kennen, und da Warner's Safe Cure nur von Apotheken verkauft wird, ist es wahrlich ein Geheimniß eigenthümlicher Art, welches dieses Geheimmittel umgibt. Nennt man aber Warner's Safe Cure ein Geheimmittel, weil das große Publikum die Zusammensetzung dieses Heilmittels nicht kennt, so ist für dasselbe im Großen und Ganzen jedes Medikament ein Geheimmittel, selbst wenn man das Rezept in der Hand hat. Auch ist nach richterlicher Entscheidung Warner's Safe Cure kein Geheimmittel.

Zweitens behauptet man, der Preis von 4 Mark sei zu hoch. Wie bereits gesagt wird Warner's Safe Cure nur durch Apotheken verkauft. Diese berechnen alle Medikamente nach einer von der Obrigkeit festgestellten Medizinal-Taxe; höhere Preise zu berechnen wird empfindlich bestraft. Warner's Safe Cure ist nach den Vorschriften dieser offiziellen Preistaxe berechnet Mk. 4.20 bis 4.50 werth. Eine solche Berechnung wurde nicht allein von verschiedenen prominenten Apothekern Deutschlands gemacht, sondern auch von offiziellen Personen.

Was den Heilwerth von Warner's Safe Cure anbetrifft, haben wir wiederholt offiziellen Behörden sowohl als auch öffentlich folgenden Vorschlag gemacht und repitiren denselben hier noch einmal: Wir sind bereit allen Herren Aerzten, welche die Heilkraft von Warner's Safe Cure bei Krankheiten ihrer Patienten in Fällen von Nieren-, Leber- und Urinorganen-Leiden anwenden, um sich dadurch selbst von seinem Werthe als Heilmittel überzeugen zu können, alle erforderliche Medizin „frei" zur Verfügung zu stellen. Ein jeder Arzt hat also Gelegenheit, ohne irgend welche Unkosten für ihn, sich zu überzeugen, ob unsere Behauptungen richtig sind oder nicht. Können wir mehr thun? Diese Frage zu beantworten, überlassen wir getrost jedem rechtlich denkenden Menschen! H. H. Warner & Ko., Frankfurt am Main.

Statt besonderer Meldung!
Heute $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags wurde uns ein **kräftiger Sohn** geboren.
Thorn, den 28. April 1887.
Schwonke und Frau.

Die Beerdigung der Frau **Bertha Nathan**, geborene **Kuttner**, findet **heute Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause **Araberstraße Nr. 124** aus statt.
Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die südliche Seite der Brauerstraße zwischen der Gerberstraße und der Jakobsstraße **von Freitag, den 22. d. Mts. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 21. April 1887.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitsch, Band I Blatt 8 auf den Namen des Rentiers **Rudolph Pfundt**, welcher mit **Sophie**, geb. **Bona** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Leibitsch belegene Grundstück am

2. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 101 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 180,1948 Hektar zur Grundsteuer, mit 540 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. März 1887.
Königliches Amtsgericht.

Gust.-Ad.-Frauen-Verein.

Nachweis
der Einnahmen und Ausgaben
vom April 1886 — 31. März 1887.

Restbestand vom vor. Jahre	15,80 M.
Diesjähr. Einnahme	249,00 „
In Summa	264,80 M.

Davon erhielten:

Schulbau Pogorz	100,00 M.
Herr Lehrer Noeske	
Beitrag zur Festgabe	30,00 „
Liebesgabe	30,00 „
Zur Weihnachtsvertheilung	50,00 „
Zu Glocken nach Schönau	30,00 „
Botenlohn	24,00 „
Anfert. der Liste u. Porto	—,75 „
	264,75 M.

Bilanz.

Rest vom vor. J. u. Einnahme	264,80 M.
Ausgaben	264,75 „
bleiben Rest	—,05 M.

Der Vorstand des Gust.-Ad.-Frauen-Vereins.

Auktion,

Freitag, den 29. April 1887,
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,
auf dem Hofe des Herrn **Rudolf Asch** hierselbst. Zur Versteigerung kommen
1 Partie Böttcherholz, Schmiedeeisen, Düten, Papier, leere Flaschen, leere Säcke, 2 Straßenlaternen, 1 Ballen Zwirn, Möbel, Betten und Kleidungsstücke ꝛc.
W. Wilckens, Auktionator.

Sommerroggen

(Mai-Roggen)
empfiehlt billigst
Joseph Lewinsohn.

Dr. Löwenstamm's Puritas
giebt **grauen Haaren** (auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die urspr. dunkle Farbe wieder, reinigt d. Haarbod. u. beförd. d. Haarwuchs (1 M. 50 Pf. pr. Flasche) zu haben bei Dav. Hirsch Kalischer, Thorn.

Pelzsachen

werden zur **Aufbewahrung** angenommen bei
O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestr. 310.

1200 Mk. von sogleich zu cediren. Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Sonntag, den 8. Mai 1887
Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr

Grosses Rennen

Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Flachrennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

II. Prinz-Georg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis gegeben von Sr. Königl Hoheit d. Prinzen Georg v. Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Regiments dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis d. dritten Reiter.

III. Inländer - Jagd - Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

IV. Hürden-Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark d. ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

V. Thorner Jagd-Rennen. Vereinspreis 800 Mark, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Ehrenpreis v. einem Freunde des Sports dem siegenden Reiter.

VI. Lokales Hürden - Rennen. Vereinspreis 200 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 50 Mark d. zweiten Pferde. Silberne Vereinspreise für den ersten und den zweiten Reiter.

Nach dem Rennen Diner im Hotel „Schwarzer Adler". Couvert 3 Mark.
Anmeldungen bis spätestens 4. Mai im Hotel „Schwarzer Adler".

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz **vom 1. Mai ab** bei Herrn Kaufmann **Schumann**, Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch**, Gerechtestrasse, Herren **Stachowski & Otterski**, Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der **„Thorner Presse"**, Katharinenstr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mark, I. Platz (Tribüne) 2 Mark, II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3,00 Mark, für weitere Personen sind Billete II. Platz à 0,60 Mark zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mark, Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mark.

Billete sind sichtbar zu tragen.
Programme pro Stück 20 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Thorner Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste	Versicherungsjahr
	30	60	90	120	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

XXXIV. Internationale
Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung
Ziehung am 11. Mai 1887,
(wird **nicht** verlegt).

Hauptgewinne:
5 complet bespannte Equipagen (vier- u. zweispännige) mit zusammen
47 edlen Reit- u. Wagen-Pferden;
im Ferneren 1460 mittlere und kleinere Gewinne, in eleganten Reit- und Fahrrequisiten und praktischen Gegenständen bestehend.
Loose à 3 Mk. (11 Stück für 30 Mk.) empfiehlt
Der General-Agent
O. Huber,
Königsberg i./Pr., Kneiph. Langgasse 5.

Kinderheilstätte

im Ostseebade Zoppot bei Danzig. Eröffnung am 1. Juni 1887.
Verpflegungskosten 10 bis 15 M. pr. Woche, Prospekte ꝛc gratis.
Anmeldungen bis 15. Mai an den Schriftführer des Bezirks-Vereins Danzig Sanitätsrath Dr. Semon in Danzig.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co Berlin SO. u. Frankf. a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. Adolph Leetz

---

Für Gastwirthe!

50 Mille Cigarren aus der F. Janowski'schen Konkursmasse verkaufe in Partien von 1 Mille unterm Kostenpreise. Proben im Comptoir des Verwalters.
Gustav Fehlauer.

---

1 Stallkatscher findet dauernde Beschäftigung Kl. Gerberstr. 74.

Bromberger Vorstadt II. Linie (Schulstr.)

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner

Conditorei
den Ausschank von Weinen, hiesigen und fremden Bieren, sowie feinen Liqueuren
verbunden habe.

Die Lokalitäten sind aufs Beste eingerichtet und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waare und vorzügliche Getränke allen Ansprüchen zu genügen.
Hochachtungsvoll
Max Kensy.

Besten Dank

den beiden Herren Offizieren, die meinen Sohn am Dienstag Mittag in der Breitenstraße vor dem Ueberfahren von einer Droschke gerettet haben.
Becker,
Magistratsbote.

Mein Dienstmädchen **Marie Betin** hat den Dienst bei mir heimlich verlassen und warne Jeden, derselben ein Unterkommen z. gewähren. Mocker. **A. Schulze.**

Absenten-Listen,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schulversäumnißlisten,
Tagebuch (Lehrberichte),
Schülerverzeichniß,
Nachweisung der Schulversäumnißlisten des Lehrers,
Ueberweisungs-
Entlassungs-Zeugnisse
vorräthig in der **Buchdruckerei** der
Th. Ostdeutsch. Ztg.

Sand-Mandelkleien-Seife
überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 50 Pfg. bei **Hugo Claass**

Cementfließen

verkauft billig
J. Kurowski, Thorn,
Neustädter Markt 138/39.

Mehrere tausend Centner
Roggenstroh-Häcksel

offerirt bei Entnahme von mindestens 100 Centner **sehr billig**
Paul Engler.

Allerfeinste
Saaterbsen

offerirt **Moritz Leiser.**

Eine 6prozentige erste Hypothek von 1200 Mark ist zu cediren. Off. nimmt die Exped. des Bl. unter **P. 28** entgegen.

3000 Mark à 6 % zur 1. Stelle zu cediren. Näheres in der Expedition.

Ein tüchtiger verheiratheter
Stellmacher

findet sofort Stellung in
Ernstrode b. Heimsoot.

Für mein **Bank-Geschäft** suche einen
Lehrling.

Jacob Landecker.

Eine gesunde, kräftige
Amme

sucht sofort
Frau Hauptmann Maraun,
St. Annenstr. Nr. 186.

Für den Unterricht zweier Kinder von 6 und $7\frac{1}{2}$ Jahren wird ein geeignetes, bescheidenes

junges Mädchen

von einer deutschen Familie in Posen gesucht. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind bei Herrn **A. Petersilge, Thorn,** einzureichen.

Junge Mädchen
zur Erlernung der Schneiderei können eintreten bei **O. Müller,** Gerstenstr. 98.

Geübte Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Kulmerstr. 332.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu verm. Altstädtischer Markt 162, 3 Tr.

Am 26. Januar d. Js. ist in der Weichsel bei Schilno mein Ehemann, der Besitzer **Carl Zielke** aus **Schilno,** ertrunken. Bekleidet war derselbe mit grauem Jaquet, grauer Tuchhose, grauwollenen Socken, blaugestreiftem Hemde, weißer Parchentunterhose, graues Tuch, kurze Stiefel. Bei sich trug er ein Portemonnaie, Inhalt 2 Rubel. Signalement: Alter 25 Jahre, Figur groß und schlank, schwarzen Schnurr- und Backenbart. Für Auffindung der Leiche sichere 6 Mark Belohnung zu.

Schützenhaus

Garten-Salon.
Freitag, den 29. April cr.:

Streich-Concert

von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Entree 20 Pfennig.
H. Reimer,
Kapellmeister.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Mädchen in der **Damenschneiderei** geübt, finden dauernde Beschäftigung.
Gromadzinska,
Heiligegeiststr. 201/3, part.

Schillerstr. 414, 2 Trp. nach vorn ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu vermieth. im Hause der Blumenhalle.

Ein g. m. Z. m. od. oh. Bek. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Culmerstr. 333 ein m. Z. u. Kab. zu verm.

---

1 **kleines möbl. Zimmer** zu verm. bei Rakowska, Copp.-Str. 172/3 II n. vorne.

Ein möblirtes Zimmer (part.) zu verm. Zu erfragen bei **G. Grundmann.**

Gesucht für e. j. Mann e. möbl. Z. mit Bek. Off. u. W. K. 40 Exped. d. Bl.

---

kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

---

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

---

1 möbl. Zimm. u Kab. z. verm. Breitestr. 309.

---

1 große herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, nach dem Neustädter Markt und Gerechtestr. belegen, ist zu vermiethen.
J. Kurowski,
Neustädter Markt 138/39.

---

1 möbl. Zim. ist an 1 od. 2 Herren sof. zu verm. Heiligegeiststr. 175, II.

---

1 **möbl. Zimmer** Gerberstr 277 III zu vermiethen, mit auch ohne Beköstigung.

Ein einfach
möbl. Parterre-Zimmer,
separirt,
wird zum 1. Juni gesucht. Offerten mit Preisangabe unter der Aufschrift **P. Z.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 410, I.

Einen Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Neustadt 290.
Plantz.

---

1 kleine Wohnung zu vermiethen. Murzynski, Gerechtestr. 122/23.

Seglerstr. 119
1 herrsch. Wohnung
vom 1. October zu vermiethen,
Robert Majewski.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.